

Wolfgang Lenz, 1925 in Würzburg geboren, kehrte nach Ableistung des Kriegsdienstes in die ausgebombte Stadt zurück und erlernte zunächst das Malerhandwerk. 1949 ging er an die Münchner Kunstakademie und studierte dort bei Professor Kaspar. Ein Stipendium ermöglichte dem fleißigen, ideenreichen Studenten 1955/56 einen einjährigen Studienaufenthalt in Rom. 1956 war er Meisterschüler bei Prof. Kaspar. Nach Beendigung seines Studiums (1958) arbeitete Lenz erfolgreich als freiberuflicher Wandmaler an profanen und kirchlichen Objekten. Erst „gegen 1964“ begann der stets Suchende, sich dem Tafelbild zuzuwenden. In ihm sieht der Künstler die beste Möglichkeit, sein eigenstes künstlerisches Wollen zum Ausdruck zu bringen. In den Jahren 1965–1967 entstanden fast ausschließlich Staffeleibilder, die seinen Namen schnell bekannt machten. In jüngster Zeit kommt noch die Graphik in besonderem Maße hinzu. Eine Reihe von Radierungen und feinstrichigen Federzeichnungen, in denen ein Thema mehrmals variiert, zeugen davon, daß Lenz auch hier ein Feld für seine künstlerische Aussage gefunden hat. Wolfgang Lenz ist Würzburg treu geblieben. In seinem schmucken Haus in Heidingsfeld arbeitet und fabuliert er. Studienreisen führten ihn nach Italien, Frankreich, England, Holland, Belgien, Spanien, Österreich und in die CSSR. Kunstfreunde sahen seine Werke in Würzburg, Caen (Normandie), Antwerpen, Bamberg, Stein bei Nürnberg, Frankfurt, München, Hannover und Schweinfurt. Ausstellungen in England und Belgien stehen bevor. In- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften haben seine Arbeit gewürdigt. Im Februar dieses Jahres zeigte die Städt. Galerie Würzburg im Falkenhaus sein graphisches Werk in Verbindung mit den nicht minder bemerkenswerten Hinterglasmalereien seiner Gattin, und das Zweite Deutsche Fernsehen brachte am 25. April 1969 in der Sendung „Gegen den Strom“ einen Kurzfilm über den Künstler und sein Schaffen. Und da wundert sich Lenz noch, daß seine „Malerei das magischen Realismus“ solche Beachtung findet.

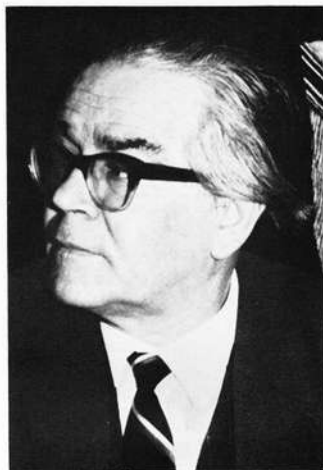
Abschied von Wilhelm von Scholz

Der Dichter Wilhelm von Scholz, der wenige Wochen vor seinem 95. Geburtstag verstarb, fand in seinem Wohnort Konstanz seine letzte Ruhestätte. Zum Abschied waren im Heim des Dichters nochmals die Freunde vor dem offenen Sarg zu einer internen Freundesfeier vereinigt, auf dem Hauptfriedhof rühmte dann das literarische Deutschland den großen verewigten Poeten. Auf beiden Veranstaltungen sprach Dr. Hermann Gerstner als langjähriger Freund und als Präsident der Dauthendey-Gesellschaft,

zugleich im Namen des Vorsitzenden Adalbert Jakob, Worte des Gedenkens und des Dankes, zudem Wilhelm von Scholz als Ehrenpräsident dieser Gesellschaft besonders nahe stand. Die Stadt Würzburg, die Wilhelm von Scholz in seinem dichterischen Werk so glanzvoll dargestellt hat, und die Dauthendey-Gesellschaft ehrten den Heimgegangenen mit einem Kranz, dessen Schleifen mit den Farben der Stadt Würzburg geschmückt waren.

Landrat Oskar Schad 65 Jahre

Am 26. Juni vollendete der Zweite Bundesvorsitzende des Frankenbundes, Bezirkstagspräsident Landrat Oskar Schad-Kitzingen, sein 65. Lebensjahr. Diese unumgängliche Tatsache war berechtigter Anlaß, sein unermüdliches, segensreiches Wirken, sein Planen und Schaffen zum Wohle von Land und Leuten in Presseveröffentlichungen und persönlichen Glückwünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung zu würdigen und anzuerkennen. Als Kommunalpolitiker wie als maßgebendes, richtungsweisendes Mitglied verschiedener wirtschaftlicher und kultureller Institutionen war und ist der Jubilar kein Mann der „großen Worte“ sondern – im wahren Sinn des Wortes – ein Mann der Tat. Wer sich in dem seit 5. Juni 1948, also seit 21 Jahren, von ihm betreuten Landkreis Kitzingen umsieht, spürt die schützende und fördernde Hand, die in der Bewältigung mannigfacher wirtschaftlicher und kultureller Aufgaben erkennbar wird. Sie wird augenfällig in der Ansiedlung von Industrie, der Förderung der Landwirtschaft, des Wohnungsbaus, der Wasserversorgung, des Schulwesens, des Straßenbaus und der Erhaltung des Kulturgutes. Es ist kein Zufall, daß die Erfassung und Erneuerung der Bildstöcke und der Kunst- und Kulturdenkmale im Landkreis Kitzingen „in Bayern einmalig“ ist. Pflege und Förderung des heimatischen Schrifttums und Brauchtums erfahren in gleichem Maße die wohlwollende Unterstützung des Landrats.



Oskar Schad ist vor allem „amtlichen“ Tun Mensch. Mensch in hohem Maße seinen Mitmenschen gegenüber; – dann erst „Funktionär“, wie dies hinsichtlich seiner Stellung und Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Verbänden nun einmal erforderlich ist. So betrachtet, sind die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und Auszeichnungen nicht hoch genug einzuschätzen. Und dieses aus wahren menschlichen Empfindungen erwachsende Wirken für die Allgemeinheit mag der Grund sein für die echte Sympathie, die dem Landrat und Bezirkstagspräsidenten weit über die Grenzen „seines“ Landkreises und des Regierungsbezirkes Unterfranken hinaus entgegengebracht wird. Sympathie und Respekt für eine Persönlichkeit, deren Würdigung und Anerkennung nicht „nur“ eines runden Lebensabschnittes bedarf. So schließen auch wir uns aufrichtigen Herzens gerne an dieser Stelle den bisher in reichem Maße zum Ausdruck gebrachten Glück- und Segenswünschen an und wünschen unserem seit dem 15. Mai 1965 wirksam tätigen Zweiten Bundesvorsitzenden, der seit 1952 in unseren Reihen steht, bis 1965 Bezirksvorsitzender für Unterfranken war und am 3. 5. 1964 mit dem Goldenen Bundesabzeichen ausgezeichnet wurde, Gesundheit und Wohlergehen für die folgenden Lebensjahre; aber auch Freude und immerwährendes dankbares Gedenken für seine selbstlose, verantwortungsvolle Arbeit, die uns allen zugutekommt.

u.